

Jahresbericht 2009



„Mit jeder neu gelernten Sprache erwirbt man eine neue Seele.“

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	4
2	Workcamp Switzerland – ein Verein mit Durchhaltewillen	5
2.1	Zweck und Leistung	5
2.2	Hürden und Chancen	5
2.3	Mitglieder binden	5
2.4	Der Vorstand	6
2.5	Die Geschäftsstelle	6
2.6	Vernetzung in der Schweiz	6
2.6.1	Lokale Projektpartner	6
2.6.2	Vermittlung von EVS-Praktikantinnen	7
2.6.3	Standaktionen	7
2.7	Internationale Vernetzung	7
2.8	Öffentlichkeitsarbeit	8
2.8.1	Webseite	8
2.8.2	Printwerbung	8
2.8.3	Onlinewerbung	8
2.8.4	Öffentliche Ausschreibungen	8
2.8.5	Newsletter	8
2.8.6	Medienberichte	9
2.8.7	Drucksachen	9
2.8.8	Events	9
3	Workcamp Saison 2009	10
3.1	Zahlen im Überblick	10
3.2	Projekte in der Schweiz	10
3.2.1	Umgebungsgestaltung mit Gehörlosen in Passugg GR – 2. bis 15. Mai	12
3.2.2	Trockenmauern sanieren in Beatenberg BE – 1. bis 15. August	13
3.2.3	Auf dem Bauernhof in Teuffenthal BE – 26. Juli bis 8. August	15
3.2.4	Freude lehrt Sprachen in Fribourg und Estavayer-le-Lac – 6. Juli bis 15. August	18
3.2.5	Kinderlager in Engelberg OW und Mariastein NW – 11. Juli bis 1. August	21
3.2.6	Kinderlager in Scuol GR – 3. bis 10. Oktober	24
3.3	Projekte im Ausland	26
4	Planung 2010	30
4.1	Geplante Projekte in der Schweiz	30
4.1.1	Generationencamp „SenTeen“	30

4.1.2	Ostprojekt „You(th)Change“	30
4.1.3	Trockenmauern sanieren in Beatenberg.....	31
4.1.4	Leben und Arbeiten auf dem Bauernhof in Teuffenthal.....	31
4.2	Campleiter-Ausbildung.....	32
4.3	Projekte im Ausland	32
4.4	Öffentlichkeitsarbeit	32
4.4.1	Printwerbung.....	32
4.4.2	Onlinewerbung	33
4.4.3	Präsentation an Schulen/Universitäten	33
4.4.4	Events.....	33
4.4.5	Mitgliederwerbung.....	33
4.4.6	Webseite	33
4.5	Finanzen.....	33
4.6	Budget 2010	35
5	Referenzen.....	36
6	Schlusswort.....	37

1 Vorwort

Warum braucht es Workcamp Switzerland? Um das Puzzle zu vervollständigen. Es gibt unzählige humanitäre und gemeinnützige Institutionen, die sich täglich dafür einsetzen, die Armut, den Hunger und das Elend zu bekämpfen. Man kann eine Patenschaft übernehmen, um einem Kind eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Man kann spenden, damit Menschen nach einer Naturkatastrophe wieder ein eigenes Dach über dem Kopf haben. Und man kann mit seinen eigenen Händen anpacken, wo Hilfe nötig ist. Damit schenkt man den Leuten vor Ort Wertschätzung, gewinnt aber auch für sich selbst eine neue Werthaltung. Denn der hautnahe Kontakt bleibt für ewig haften. Und genau dieses Puzzleteil tragen wir zum Gesamtbild der humanitären Unterstützung bei. Dank des aktiven Einsatzes unserer Freiwilligen.

2 Workcamp Switzerland – ein Verein mit Durchhaltewillen

2.1 Zweck und Leistung

Workcamp Switzerland wurde 2004 als gemeinnütziger Verein (gemäss Art 60ff ZGB) gegründet. Der Verein ist parteipolitisch unabhängig und konfessionell neutral. Und Workcamp Switzerland ist offizieller Partner des internationalen Netzwerks „Alliance of European Voluntary Service Organisations“.

Das Ziel von Workcamp Switzerland ist die Vermittlung von Freiwilligen zu Gunsten gemeinnütziger Projekte in der Schweiz und im Ausland. Dabei sprechen wir insbesondere junge Menschen zwischen 18 und 30 Jahren an. Die Workcamps dauern in der Regel zwei Wochen und verfolgen das Ziel, sich für soziale, kulturelle oder ökologische Projekte zu engagieren. Dadurch finden wertvolle Begegnungen zwischen jungen Menschen aus aller Welt statt. Es gibt aber auch die Möglichkeit von längeren Einsätzen. Diese können von einem bis zu mehreren Monaten dauern. Immer mehr steigt das Interesse dafür, da viele Schulen und Universitäten ein soziales Praktikum voraussetzen.

Gleichzeitig wird durch die unentgeltliche Arbeit ein Vorhaben unterstützt, das ohne die Hilfe der Freiwilligen nicht in derselben Weise realisiert werden könnte. So profitieren nebst den Volunteers auch die lokalen Projektpartner und nicht zuletzt die Öffentlichkeit.

2.2 Hürden und Chancen

Wir erfreuen uns an Anfragen und an vielen freiwilligen Helfern, die sich in unzähligen Projekten engagieren. Und besonderes mit Freude erfüllen uns unsere begeisterten Mitglieder und Gönner. Aber, wie jedes Jahr, ist Ende des Jahres das Geld aufgebraucht. Zurück bleiben viele Ideen, weitere Projekte, die aufgrund finanzieller Nöte nicht realisiert werden konnten und die Angst, die kommenden Monate nicht überleben zu können.

Ist es nicht wertvoll, wenn sich unsere Jugend mit fremden Kulturen auseinandersetzt? Ist es nicht wertvoll, dass sich unsere Jugendlichen in ihrer Freizeit ehrenamtlich engagieren, aus freien Stücken heraus? Und nicht zuletzt ist es nicht wertvoll, dass die jungen Erwachsenen auf diesem Weg den Rassismus bekämpfen, ihre Bildung fördern, ihren Horizont und ihre Sozialkompetenz erhöhen? Und dass damit vielen hilfsbedürftigen Menschen und Umgebungen geholfen wird?

Trotz dieser oft riesig wirkenden Hürden sind wir voller Tatendrang und positiv gestimmt, dass es Workcamp Switzerland und sein Angebot braucht. Das beweisen nicht nur die Zahl der Vermittlungen, sondern auch die bereits geführten Gespräche auf der Suche nach neuen Projektpartnern. Und abgesehen davon ist es unglaublich schön, all die positiven Feedbacks der Volunteers zu lesen und zu sehen, welche intensiven Erfahrungen die jungen Menschen mit nach Hause nehmen.

2.3 Mitglieder binden

Damit ein Verein lebt, braucht es Mitglieder. Dieses Jahr sind wir besonders stolz auf unsere neue Anzahl: 175! Im Vergleich zum Vorjahr: Da waren es gerade mal 68. Vor allem bei den Volunteers und den privaten Mitgliedern konnten wir deutlich mehr Mitglieder gewinnen. Dies durch konsequente Anfragen und einem wertvollen Servicepaket wie dem Newsletter oder den Einladungen zu Events.

2.4 Der Vorstand

Das fünfköpfige Gremium hatte es im Jahr 2009 nicht leicht. Ständig von der Geschäftsstelle mit Aufgaben und Finanzierungsproblemen bombardiert, setzte es sich unermüdlich und ehrenamtlich für den Verein ein. Alle Vorstandsmitglieder machen dies neben ihrem Vollzeitjob, ihrem Doktorat oder Familienzuwachs.

Aufgrund von absehbaren Austritten aus dem Vorstand, aus familiären oder beruflichen Gründen, machten wir uns bereits Mitte Jahr auf die Suche nach neuen Vorstandsmitgliedern. Seit Januar 2010 arbeitet Tina Nguyen neu im Vorstand mit. Sie ist mitverantwortlich für das Ressort Marketing und hat uns bereits tatkräftig unterstützt. Zudem sind wir mit weiteren potenziellen Vorstandsmitgliedern im Gespräch. In den kommenden Sitzungen wird sich zeigen, wer von ihnen aktiv und in welcher Form mitwirken kann.

2.5 Die Geschäftsstelle

Die beiden Geschäftsführerinnen Simone Thommen Awe und Nathalie Schoch bemühten sich jeden Monat aufs Neue um Akzeptanz, Präsenz, Finanzierung und neue Freiwillige. Dies in einem Teilzeitpensum und neben anderweitigen Engagements wie Familie, Selbständigkeit und Ausbildung. Es wäre gelogen zu behaupten, das alles ginge locker über die Bühne. Nein, oft nagten die Verantwortungsgefühle und Hindernisse an den beiden.

Blickt man heute auf das Jahr 2009 zurück, so kann der Verein mit Stolz sagen, über zähen Durchsetzungswillen und Kampfgeist zu verfügen. Denn oft stand er kurz vor dem Aus, rappelte sich immer wieder auf, mit neuen Ideen, neuer Motivation und neuer Stärke.

Trotz allem muss sich der Verein mit einer weiteren personellen Veränderung abfinden. Die Geschäftsführerin Nathalie Schoch hat per Ende Dezember 2009 Workcamp Switzerland verlassen. Sie arbeitet nebenbei als selbständige Journalistin und möchte sich künftig voll darauf konzentrieren. Aufgrund der finanziellen Situation kommt das insofern gelegen, da der Verein mit einer schmaleren Struktur weitermachen muss. So können personelle Kosten eingespart werden. Die Arbeit wird auf Simone Thommen Awe und den Vorstand verteilt.

2.6 Vernetzung in der Schweiz

2.6.1 Lokale Projektpartner

Seit der Gründung von Workcamp Switzerland sind 52 Projekte in den verschiedensten Kantonen durchgeführt worden. Unter anderem in Bern, Fribourg, Thurgau, Solothurn oder Graubünden. Allein in der Saison 2009 vermittelten wir Freiwillige in 15 Projekte. Dies mit der Unterstützung unserer Projektpartner. Während sie sich um die Kost, Logis und die Arbeitsstrukturen kümmern, sind wir für die Rekrutierung der Freiwilligen, die Campleiter-Ausbildung und die Medienarbeit verantwortlich. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Projektpartnern verlief auch dieses Jahr gut.

Mit folgenden Projektpartnern hat Workcamp Switzerland 2009 zusammengearbeitet:

- fRlingue in Fribourg und Estavayer-le-Lac
- Arbeits- und Lebensgemeinschaft Bühlmatt in Teuffenthal
- Verein Thunersee-Hohgant in Beatenberg
- Pension und Bildungsstätte Fontana in Passugg
- Stiftung Feriengestaltung für Kinder Schweiz in Ebikon
- Verein Aurora in Altendorf

2.6.2 Vermittlung von EVS-Praktikantinnen

In Zusammenarbeit mit der „Schweizerischen Koordinationsstelle Jugend für Europa“ haben wir im Februar als Sendeorganisation die Praktikantin Sarah Peter in die Slowakei vermittelt. Sie arbeitete in einem Jugendzentrum und übernahm während fünf Monaten verschiedene Aufgaben innerhalb einer slowakischen Jugendorganisation. Jugend in Aktion ist ein Programm von verschiedenen europäischen Staaten zur Förderung des Austausches unter Jugendlichen in Europa. Das Praktikum wird vom Bund finanziert. Der Abschlussbericht von Sarah Peter zeigt, welche wertvollen Erfahrungen Praktikanten von so einem Einsatz mit nach Hause nehmen.

Im Sommer vermittelten wir dann eine weitere EVS-Praktikantin. Chantal Beuret zog es in den hohen Norden, genauer nach Reykjavik/Island. Ihre Aufgabe war es, im botanischen Garten mitzuarbeiten. Sie unterstützte die Gärtner bei der Pflege der verschiedenen Pflanzen- und Blumenarten, jätete und half bei den Neubepflanzungen. Sie kehrte im November zurück.

2.6.3 Standaktionen

Neue Kontakte knüpfen ist für einen jungen Verein wie wir es sind, enorm wichtig. Deshalb nahmen wir uns die Zeit, an Messen teilzunehmen, um auf unser Angebot aufmerksam zu machen. Gleichzeitig entstehen dadurch wertvolle neue Netzwerke, die es gilt, weiter auszubauen.

Im März fand der „International Career Day“ in der Universität in Bern statt. Organisiert von AIESEC, der grössten internationalen Studentenorganisation. Seit ihrer Gründung 1948 verfolgt die Organisation ein klares Ziel: Die Ausbildung von verantwortungsbewussten, jungen Führungspersönlichkeiten, die heute und in ihren zukünftigen Positionen einen Beitrag zur positiven Gestaltung der Gesellschaft leisten. Mit einer Standaktion versuchten wir den Kontakt zu potenziellen Studenten, die nebst ihrem Studium einen freiwilligen Arbeitseinsatz leisten möchten, herzustellen.

Im Oktober ging es dann auf ein Kursschiff auf dem Zürichsee. Die Schweizer JugendvertreterInnen an der UNO (Youth Reps) organisierten einen innovativen Event für Jugendliche zwischen 14 bis 20 Jahren. Die Teilnehmenden erhielten eine unkonventionelle Horizonserweiterung zu internationaler Politik. Unter dem Motto „In welche Richtung segelt die Uno?“ bekamen 120 Jugendliche die Möglichkeit, auf einer Schifffahrt auf dem Zürichsee an Podiumsdiskussionen und Workshops zur Zukunft der UNO teilzunehmen. Dazu waren verschiedene Jugendorganisationen präsent, bei welchen sich die Jugendlichen direkt über Engagement-Optionen informieren konnten. Wir trafen auf motivierte und interessierte Studenten und Studentinnen, die sich unser Angebot gerne anhörten. Im Nachhinein konnten wir zudem einen Blog ins Internet stellen, was uns weitere Präsenz verschaffte.

2.7 Internationale Vernetzung

Workcamp Switzerland arbeitet mit über 70 Partnerorganisationen aus der ganzen Welt zusammen. Nach wie vor nicht im Angebot sind Australien und Neuseeland. Auch in Afrika sind wir vorsichtig tätig. Zu einem festen Bestandteil entpuppte sich bis jetzt einzig Marokko. Wir bekommen immer wieder Anfragen seitens afrikanischer Organisationen. Doch überlassen wir diese Verantwortung vorerst dem Dachverband Alliance, dem wir angehören. Die Kulturunterschiede sind immens und die Volunteers müssten sich einer intensiveren Vorbereitung unterziehen. Immer noch im Gespräch sind wir mit der Stiftung „Learning for life“ hier in Zürich. Sie engagiert sich mit eigenen Projekten in Äthiopien und Madagaskar. Aber auch dort werden höhere Anforderungen an die Freiwilligen gestellt: Sie müssen älter als 20, verantwortungsbewusst, selbständig und initiativ sein. Auch gewisse berufliche Erfahrungen müssen bereits vor-

handen sein. Bis jetzt konnten wir noch niemanden vermitteln, das Angebot besteht aber weiterhin.

2.8 Öffentlichkeitsarbeit

2.8.1 Webseite

Unsere Webseite wird ständig aktualisiert und mit Highlights und spannenden Angeboten versehen. Um diese auffälliger zu gestalten, haben wir neue Menüs eingerichtet: Langzeiteinsätze, Seminare/spezielle Angebote und Erlebnisberichte.

Oft bieten unsere Partnerorganisationen spezielle Seminare an, sei es im Bereich der Teambildung, Friedens- und Jugendarbeit oder im Projektmanagement. Daneben gibt es immer wieder besondere Projekte, die aussergewöhnlich sind. So zum Beispiel Weihnachtsfestivals, Töpfern mit Arabischkurs in Marokko oder nachhaltiges Ökoleben in einem Kloster in Italien. Damit solche speziellen Projekte nicht in der Vielfalt von jährlich über 1'500 Projekten untergehen, heben wir sie neu in einem eigenen Menü heraus.

Immer öfter schreiben Volunteers nach ihrem Einsatz einen Erlebnisbericht. Diese Berichte sind eindrücklich und vermitteln wertvolle Eindrücke, mit welchen neuen Erfahrungen man nach Hause kommt. Und damit interessierte Volunteers sich eine Vorstellung davon machen können, haben wir einige Berichte nun auf der Webseite aufgeschaltet.

2.8.2 Printwerbung

Wir können uns immer noch über zahlreiche Gratisinserate in nationalen Medien freuen. Vor allem die Pendlerzeitung 20 Minuten zeigt sich äusserst grosszügig. Regelmässig erscheinen wir als Platzfüller in ihrem Medium und erfreuen uns danach an zahlreichen Anrufen.

2.8.3 Onlinewerbung

Ebenso aktiv ist unsere Werbung im Internet. Zahlreiche Gratisportale nutzen wir, um unser Angebot einer grossen Öffentlichkeit kund zu tun. So zum Beispiel gratisinserate.ch, konstantinopel.ch, kleinanzeigen.ch, tink.ch. Auch Studentenportale, die eigentlich kostenpflichtig sind, berücksichtigen uns kostenlos.

2.8.4 Öffentliche Ausschreibungen

Unterstützung bieten uns zudem zahlreiche Schulen, Universitäten und Fachhochschulen. Dank dem Aushang am schwarzen Brett gelangen wir an unsere Hauptzielgruppe. Daraus haben sich schon öfters Anmeldungen ergeben. Schüler und Studenten sind motiviert, einen Einsatz zu leisten. Oft wird es von den Schulleitungen gar vorgeschrieben. Wichtig ist für uns diese Plattform auch für die Campleitersuche.

2.8.5 Newsletter

Alle drei Monate versenden wir unseren Newsletter. Er geht an alle Volunteers, Mitglieder, Gönner, Projektpartner und Geldgeber. Im Newsletter halten wir die wichtigsten Ereignisse fest, weisen auf neue Angebote hin und zeigen auf, wofür wir uns täglich engagieren. Danach melden sich unsere Volunteers oft wieder, weil wir ihr Interesse neu entfacht haben.

2.8.6 Medienberichte

Die Medienberichterstattung gestaltet sich als sehr schwierig. Immer wieder schreiben wir diverse Redaktionen an, damit sie uns mit einem Bericht veröffentlichen. Ein Umfeld, in dem wir uns besser ausdrücken und erklären können als in Form eines kleinen Inserates. Es braucht Disziplin, immer wieder von neuem anzuklopfen. Und ab und zu gelingt es dann doch. Wie zum Beispiel im Globetrotter Magazin. Der interessante Bericht einer unserer Volunteers hat die Redaktion angesprochen und sie veröffentlichten ihn in der Oktober-Ausgabe. Chancen haben wir eher während der Workcamp-Saison, wenn die Projekte stattfinden. Dann berichten einige lokale Medien über die Workcamps.

2.8.7 Drucksachen

Der alte Flyer war einfach nicht mehr aktuell, überholt und schrie nach einem Redesign. Angepasst an unser Corporate Identity haben wir ihn nun orange auf weiss gestaltet und durch unsere Grafikerin, Daniela Saxer, frischer und moderner gestaltet.

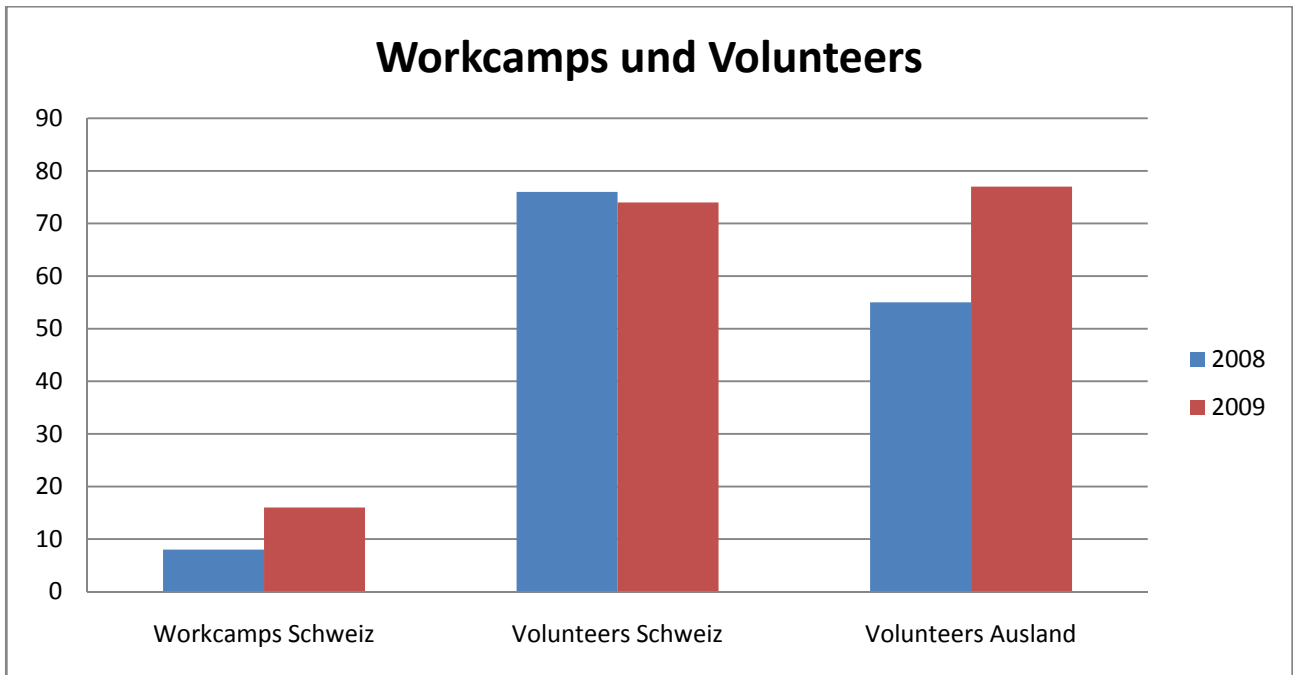
2.8.8 Events

Im Jahr 2009 haben wir wiederum zwei Events durchgeführt: Am 16. April die Mitgliederversammlung, am 24. Oktober das Workcamp Fest. An der Mitgliederversammlung blickten wir auf das Geschäftsjahr 2008 zurück. Und ein Volunteer, der in Malaysia in einem Workcamp war, berichtete von seinem Einsatz.

Ein wunderschöner Anlass war das Workcamp Fest. Über 30 Personen meldeten sich an. Nebst dem Rückblick auf die Saison 2009 gab es zwei ganz spannende Präsentationen. Eine von Franco Sechi, der sich in Indonesien engagierte. Die andere von Martin Ludin, der in einem Workcamp in Grönland teilnahm. Beide nahmen viele Eindrücke und wertvolle Erfahrungen mit nach Hause, die sie dem Publikum weitergaben. Es war schön zu sehen, dass sich unsere Vereinsarbeit sichtlich bewährt hat.

3 Workcamp Saison 2009

3.1 Zahlen im Überblick



Die Zahlen zeigen, dass wir deutlich mehr Projekte in der Schweiz durchführten. Zum einen war es schön, mit neuen Projektpartnern zusammen zu arbeiten und damit auch endlich soziale Projekte zu unterstützen. Zum anderen beanspruchte das aber auch unsere Vereinsressourcen viel mehr, als dass wir uns das vorgestellt haben. Der Mehraufwand war immens, die Betreuung und Organisation viel anspruchsvoller und das mit unserem schmalen Personalbestand, das war eine echte Herausforderung. Da wir mehr Einzelvermittlungen machten, waren es 2009 insgesamt weniger Volunteers in der Schweiz als 2008.

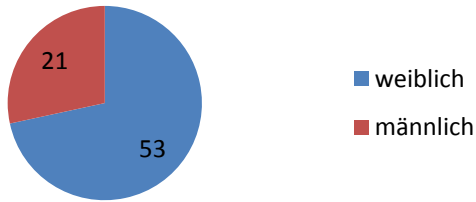
Auch bei den Outgoing Volunteers, also jene Freiwilligen, die wir ins Ausland vermitteln, zeigt sich ein erfreuliches Bild: Bereits Mitte Jahr hatten wir den Stand von 2008 erreicht. Und die Anmeldungen reissen nicht ab. Das zeigt uns, dass wir auf dem Markt bekannter geworden sind, dass sich unsere Anstrengungen bewährt haben und die Motivation Freiwilliger nach wie vor da ist.

Wir mussten aber aufgrund des hohen Beratungs- und Bearbeitungsaufwandes die Vermittlungsgebühr erhöhen.

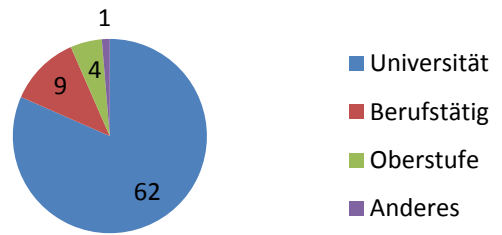
3.2 Projekte in der Schweiz

Eine grosse Einleitung ist nicht nötig, denn die Abschlussberichte sprechen ein klares Wort. Sie zeigen auf, wie die Projekte verliefen, wie es die Projektpartner und Volunteers empfanden und wie wir in der Öffentlichkeit wahrgenommen wurden.

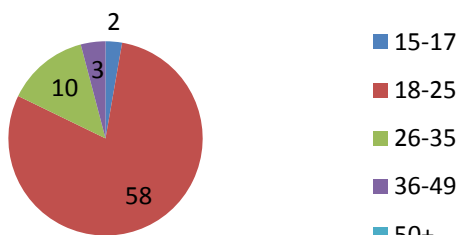
Geschlecht



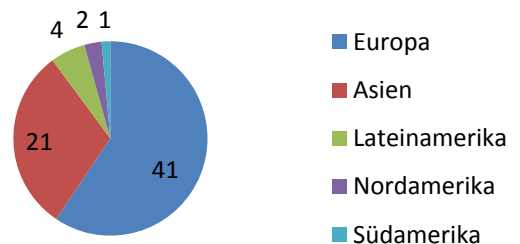
Berufliche Situation



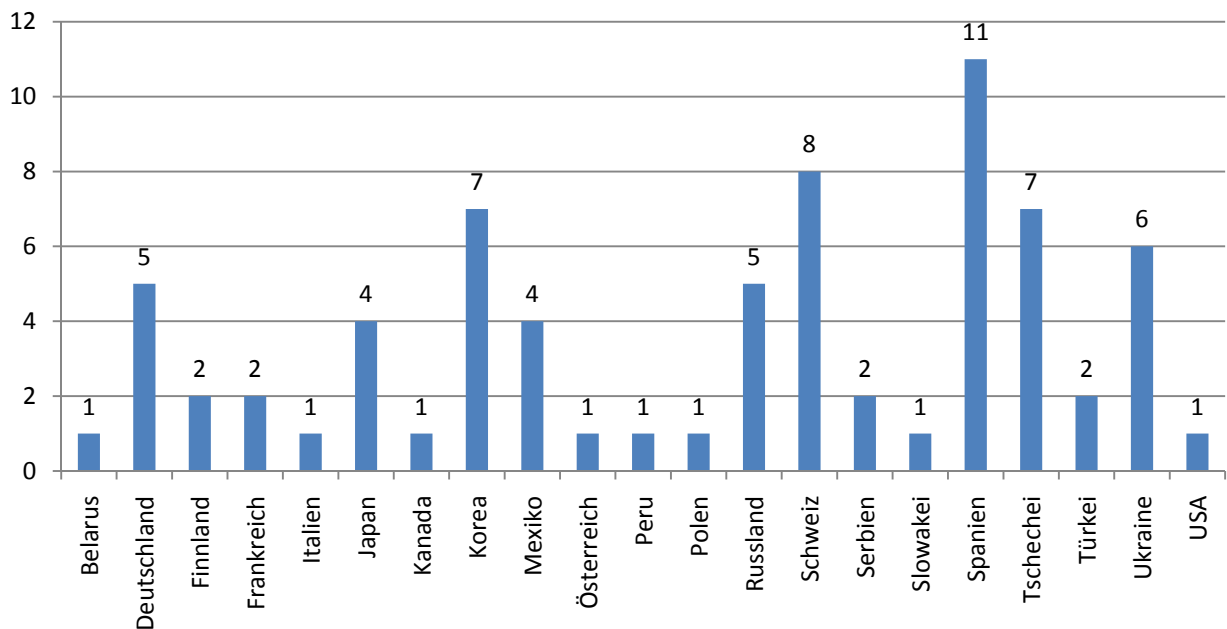
Alter



Herkunft Kontinent



Herkunftsländer



3.2.1 Umgebungsgestaltung mit Gehörlosen in Passugg GR – 2. bis 15. Mai

Der Ort

Die Pension Fontana Passugg auf dem Riedwiesli ist der Ort, wo man Ruhe findet und auftanken kann. Das Anwesen befindet sich mit seinen beiden Gästehäusern an schöner Hanglage hoch oben in Passugg. Nur ein paar Häuschen liegen da. Umgeben von wilder Natur. Chur, die Kantonshauptstadt und älteste Stadt der Schweiz, liegt um die Ecke. In der nahen Rabiosaschlucht plätschert der Bergbach. Reizvoll ist der Blick auf das Tal und den Montalin.



Der Projektpartner

Die Pension Fontana oberhalb Passugg wurde Ende des 19. Jahrhunderts erbaut. Mehrere Jahrzehnte lang war es ein beliebtes Kurhotel. 1983 entschied Dorothea Brüesch, die letzte Erbin, dass es fortan durch Gehörlose und Hörbehinderte genutzt werden soll. Gesagt, getan.

In der Folge verwirklichten Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte in der Schweiz gemeinsam mit Hörenden in einem grossartigen Selbsthilfeprojekt ihre Vision eines Bildungs- und Kulturhauses. Für 10'000 Gehörlose, 700'000 Schwerhörige und 3'000 Ertaubte entstand dadurch ein sehr beliebtes Begegnungs- und Bildungszentrum. Die Kurse haben weiterbildenden Charakter, fördern aber auch ganz gezielt das Gemeinschaftserlebnis zwischen Gehörlosen, Hörbehinderten und Hörenden. Denn heute ist es sowohl Bildungsstätte für die Gehörlosen als auch idyllische Pension für Ferien in den Bergen.

Die Arbeit

Nach einem harten Winter gab es viel zu tun. Denn der grosse Schnee hinterliess seine Spuren. Fontana Passugg musste sich für die Sommertouristen rüsten. Und so war die Pension froh, freiwillige Helfer/-innen von Workcamp Switzerland bei sich zu haben. Die Aufgabe der Volunteers war: Aufräumen, Maschinen reinigen, Spielplatz vorbereiten, Schäden beheben, Rasen mähen, Fichten schneiden und den Wald bewirtschaften. Die Arbeit erfolgte zusammen mit Gehörlosen. Dies war sehr spannend, lernte man so den Alltag und die Hürden im Leben eines tauben Menschen kennen.



Ziel des Workcamps

Gehörlose und hörbehinderte Menschen haben aufgrund ihrer Informations- und Bildungsdefizite viele Nachteile in einer hörenden Umgebung. Diese will Fontana Passugg ausgleichen. Deshalb findet man im Bildungsprogramm nicht nur Kurse im engeren Sinn, sondern auch Veranstaltungs- und Weiterbildungsangebote, welche der Geselligkeit und dem Aufeinandertreffen verschiedener Hörkulturen dienen. Mit dem Workcamp im Frühling wollte die Pension verstärkt darauf aufmerksam machen, wie schwer sich der Alltag für Gehörlose gestaltet.

Insbesondere Jugendliche wollte man dafür sensibilisieren. Durch die interkulturelle Zusammenarbeit entstanden wertvolle Freundschaften, die rein durch Zeichensprache entstanden.

Die Volunteers

Nachname	Vorname	Alter	Nationalität	Beruf	Geschlecht
Park	Sangmi	27	Korea	Studentin	w
Eun-Hee	Kim	21	Korea	Studentin	w
Ecklin	Christophe	40	Schweiz	Werkzeugmacher	m
Reznicek	Vaclav	24	Tschechien	Student	m

Da das Workcamp bereits im Frühling und nicht während obligatorischer Schulferienzeiten stattfand, gab es nur eine geringe Anzahl Anmeldungen.

Die Feedbacks

Reto Brazzerol, Projektpartner:

„Unser Leiter war ein Gehörloser, dennoch entstand ein herzlicher Kontakt zu den Volunteers. Allgemein gestaltete sich die Zusammenarbeit mit den Freiwilligen unkompliziert und die Qualität der Arbeit erachte ich als gut.“

Sangmi Park, Korean Volunteer:

„The owner of Fontana Passugg and Klaus who is working for that place, worked with us and teach how to work were very nice and kind. Everything was perfect. It was really wonderful time. I will never forget it.“

3.2.2 Trockenmauern sanieren in Beatenberg BE – 1. bis 15. August

Der Ort

Das "längste Dorf Europas" hat zwar keinen eigentlichen Dorfkern. Dafür wohnen die meisten Einwohnerinnen und Einwohner mitten in der Natur. Beatenberg erstreckt sich von Sundlauenen am Nordufer des Thunersees (559 m.ü.M) über das Gemmenalphorn (2063 m.ü.M) bis zum Grünenbergpass. Die Dorfteile Schmocken, Spirenwald und Waldegg liegen auf einer südexponierten Terrasse, zirka 1100 Meter über Meer und bieten eine grossartige Aussicht auf die Alpen, unter anderem auf Eiger, Mönch und Jungfrau.



Im Gebiet Thunersee führt der Pilgerweg vor einmaliger Kulisse von der Weissenau (Interlaken), durch wunderschöne, abwechslungsreiche Landschaften bis nach Merligen. Dort verzweigt sich der Weg; ein Ast führt via Sigriswil und Oberhofen nach Thun, der andere mit dem Schiff über den See nach Spiez und Einigen. Ab der Kanderschlucht vereinen sich beide Wege wieder und führen zur bedeutenden Kirche Amsoldingen.

Der Projektpartner

Jeder Naturpark ist einzigartig. Die Stärken und die Stossrichtung des geplanten Naturparks Thunersee-Hohgant liegen in seiner attraktiven Lage am See, seiner guten Erschliessung durch die Anbindung an die internationale Bahnlinie Berlin-Thun-Milano und den Jakobsweg, seiner grossen Dichte an wertvollen Natur- und Landschaftswerten, seiner reichhaltigen Kulturschichte und dem starken Engagement der hier lebenden Menschen. „Kraftvoll schaffen wir Neues und engagieren uns für unsere Bevölkerung, unsere Gäste und für die einzigartige Natur und Kultur“, heisst es auf der Webseite vom Verein Thunersee-Hohgant.

Die Arbeit

Bereits 200 Quadratmeter wieder errichteter Trockenmauern säumen den Pilgerweg zwischen Merligen und der Beatenbucht. Rund 150 Freiwillige, Lehrlinge, Gymnasiasten und Zivildienstleistende haben sich bereits im generationen- und länderübergreifenden Projekt „Treffpunkt Pilgerweg“ engagiert. Dieses Jahr haben die Freiwilligen die instabile Trockenmauer bei Merligen (Salzacherweid) instand gestellt. Die Gruppe baute das neue Teilstück unter der fachlichen Anleitung der Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz. Das Schnurgerüst gab den Anzug der Mauer vor. Das Material aus der alten Mauer wurde wieder eingesetzt und mit neuem Steinmaterial aus dem nahen Steinbruch Balmholz ergänzt.



Ziel des Workcamps

Die Region soll sich entwickeln können, Natur- und Kulturwerte sollen gefördert, Land- und Waldwirtschaft, Tourismus und Gewerbe sowie Beziehungen zwischen Menschen und zwischen Stadt und Land sollen gestärkt werden. Die nationale Auszeichnung "Regionaler Naturpark" hilft dem Verein, der Vision näher zu kommen und die Ziele zu verwirklichen. Mit strategischen Arbeiten und konkreten Umsetzungsprojekten arbeitet der Verein Thunersee Hohgant seit dem Jahr 2000 zusammen mit Partnern auf die gesetzten Ziele hin. Und die beteiligten Helferinnen und Helfer werden dabei für die Natur- und Kulturwerte der Region sensibilisiert.

Die Erreichung der Auszeichnung 'Regionaler Naturpark' stellt für den Raum Thunersee-Hohgant ein grosses Ziel dar. Jede Aktivität, jeder Schritt soll unabhängig davon zu einem Nutzen für die Region führen. Schritt für Schritt zur besseren und respektvollen Instandsetzung der Natur-, Landschafts- und Kulturwerte der Region. Weitere Infos unter: www.naturpark-thunersee-hohgant.ch.

Die Volunteers

Nachname	Vorname	Alter	Nationalität	Beruf	Geschlecht
Wenchel	Johannes	24	Deutschland	Student	m
Lehmuskova	Inkeri	20	Finnland	Studentin	w
Koshiro	Nakayama	20	Japan	Student	m
Notomi	Kyoko	21	Japan	Studentin	w
Lee	Sujin	22	Korea	Studentin	w
Senkowski	Jakub	18	Polen	Student	m
Alvarez Pascual	Cristina	30	Spanien	Angestellte	w
Boix	Albert	20	Spanien		m
Passarell	Oriol	19	Spanien	Student	m
Havlickova	Blanka	20	Tschechien	Studentin	w

Die Feedbacks

Michael Stettler, Projektleiter:

„Es war ein wichtiger Arbeitseinsatz für unser länderübergreifendes Projekt ‚Treffpunkt Pilgerweg‘. Konkret haben wir wiederum eine Massnahme aus dem Katalog umgesetzt. Die Trockenmauer M39 ist realisiert. Auch wenn die Freiwilligen nicht viel vom Fach verstehen, so war das Resultat dennoch gut. Die Zusammenarbeit mit den Volunteers war sehr angenehm.“

Brigitte Scherrer, Campleiterin:

„Wir haben zusammen eine neue Mauer gebaut, teilweise mit gebrauchten, teilweise mit neuen Steinen und gleichzeitig bauten wir Brücken zwischen Kulturen, Bräuchen und Sitten unterschiedlichster Nationen. Manche dieser „menschlichen Brücken“ werden vielleicht fast solange halten, wie die von uns renovierte Trockenmauer.“

Jakub Senkowski, Polish Volunteer:

„It was a great experience and I'll never forget this people and this place.“

Blanka Havlickova, Czech Volunteer:

„I would like to thank everybody who works for Workcamp Switzerland that I got the opportunity to come here. It was one of the best time in my life.“

Johannes Wenchel, German Volunteer:

„Mit der Trockenmauer machen wir etwas Fassbares. Das ist ein gutes Gefühl.“

Bleibende Eindrücke

Die Gruppe übernachtete im Naturfreundehaus Beatenberg, benutzte den öffentlichen Verkehr, kaufte im Dorfladen und sanierte das Teilstück des Pilgerwegs in Merligen. Dank den Sponsoren konnten die Volunteers nicht nur Muskelkater mit nach Hause nehmen, sondern auch unvergessliche Bilder von der Schweiz. Mit dem Spendengeld besuchte die Gruppe die St. Beatushöhlen, düste mit Trottibikes das Niederhorn hinunter und übten sich am Bodenalpfest im Steinstossen.

3.2.3 Auf dem Bauernhof in Teuffenthal BE – 26. Juli bis 8. August

Der Ort

Teuffenthal ist ein kleines Bauerndorf, das zirka zehn Kilometer östlich von Thun liegt, im linken Zulgtal. Man muss von Thun Richtung Steffisburg, dann an den Dörfern Homberg und Buchen vorbeifahren, um dorthin zu gelangen. Das Dorf befindet sich in einer Talmulde des Allmitgrabens, der von der Blume nordwärts in die Zulg fliesst. Es ist nicht so bekannt, aber trotzdem ein wirklich schönes Dorf mit einer wunderschönen Hügelandschaft, viel Wald und Land.



Der Projektpartner

Edith von Allmen und Raphael Zuberbühler sind die Eigner des Bauernhofs Bühlmatt in Teuffenthal. Sie leben dort mit ihren Kindern. Es ist aber nicht nur ihr Zuhause, sondern auch das von psychisch kranken Menschen, die auf dem Hof mithelfen und damit eine Tagesstruktur erhalten.

Edith von Allmen ist selber viel gereist. Sie kennt die wertvollen Begegnungen mit fremden Kulturen. „Es geht uns nicht nur um die Arbeitsunterstützung, sondern vielmehr um den Austausch unter den jungen Leuten. Es ist nicht nur, dass sie untereinander neue Freunde gewinnen, sondern sie lernen auch viel über unsere Kultur. Gleichzeitig können wir unseren Kindern aufzeigen, wie wichtig es ist, sich für andere Völker zu interessieren“, so von Allmen. Noch heute hat die Familie Kontakt zu Menschen aus aller Welt, die sie aus früheren Workcamps kennen lernten.

Die Arbeit

Auf dem Hof Bühlmatt gibt es immer viel zu tun: den Wald und die Felder unterhalten, zäunen, heuen, die Tiere pflegen und die ganze Bewirtschaftung des Hofes. Vor allem der der Sturm Lothar hinterliess arge Verwüstungen im Wald. Die 500 bis 600 Tännlein mussten vom Gras befreit werden. Maschinell wäre das nicht möglich, weil sonst die Jungtannen auch in Mitleidenschaft gezogen würden. Und so leisteten die zehn jungen Volunteers aus acht Nationen ehrenamtliche Hilfe.

Die Gruppe wohnte dort in einfachen Hütten, verrichtete ihr Geschäft auf dem Plumpsklo und benützte den Brunnen, um sich zu waschen. Kurzum, auf Bühlmatt war das Leben einfach. Kein Schnickschnack, kein Luxus, Natur pur.

Laut Raphael Zuberbühler wurden 268 Wädele gemacht, 210 Holzpfosten in unwegsamem Gelände eingeschlagen, 350 Meter Drahtgeflecht montiert und zirka 650 junge Bäume ausgejätet. „Die Volunteers haben sehr gute Arbeit geleistet“, sagt Edith von Allmen. Auch habe ein angenehmes Klima untereinander geherrscht. Und dank der Wädele-Arbeit hat die Familie wieder genügend Heizmaterial für den Winter.



Ziel des Workcamps

Die freiwilligen Helfer wurden durch Workcamp Switzerland vermittelt. Ein kleiner Verein, der sich damit beschäftigt, junge Leute für soziale Einsätze zu motivieren, um damit gleichzeitig gemeinnützige Projekte zu unterstützen. Projekte, die sonst kaum realisiert werden könnten. Sei es nun, weil die finanziellen Belastungen zu gross sind oder freiwillige Helfer fehlen. Mit diesem System entsteht ein wertvolles Geben und Nehmen. Damit entstehen Vorhaben unter realistischen, aber einfachen

Bedingungen. Im Gegenzug dazu lernen die Volunteers neue Kulturen kennen. Sie setzen sich mit anderen Sprachen, Sitten und Bräuchen auseinander. Engagieren sich nicht nur für sich selbst, sondern auch für Menschen und Umgebungen, die Hilfe dringend nötig haben. Und das stärkt ihr Bewusstsein.

Die Volunteers

Nachname	Vorname	Alter	Nationalität	Beruf	Geschlecht
Hands	Bethany	36	Amerika	Managerin	w
Blomqvist	Henry	25	Finnland	Student	m
Sunagawa	Ryo	20	Japan	Student	m
Hyun	Yaerim	20	Korea	Studentin	w
Heo	Mihyang	22	Korea	Studentin	w
Gallardo Pinco	Eliot	23	Peru	Student	m
Korac	Dubravka	21	Serbien	Studentin	w
Palau	Aina	19	Spanien	Studentin	w
Balaguer Martin	Roger	19	Spanien	Student	m
Lee	Jihyun	33	Südkorea	Campleiterin	w
Lazariev	Vadym	18	Ukraine	Schüler	m
Pochtar	Kostiantyn	18	Ukraine	Student	m

Die Feedbacks

Edith von Allmen, Projektpartnerin:

„Für uns war die Durchführung des Workcamps eine grosse Bereicherung, zumal wir viele verschiedene Kulturen kennen lernten. Wir haben uns mit den Volunteers sehr gut verstanden und die Zusammenarbeit gestaltete sich sehr gut. Mit Workcamp Switzerland würden wir wieder ein Workcamp organisieren.“

Jihyun Lee, Campleiterin:

„It was a wonderful experience building up teamwork and friendship during two weeks among eleven Volunteers including the campleader. For sure, there are challenging moments, not only physically but also emotionally but we all went through them together.“

Henry Blomqvist, Finish Volunteer:

„A very good life experience for me personally, especially for meeting new people.“

Eliot Gallardo, Peruvian Volunteer:

„I think so very good at all. And I would return in other Workcamp. I hope to get an invitation form. It is very different for a South American.“

Bethany Hands, American Volunteer:

„Time well spent, life changing, making new global friends.“

Das Workcamp in Teuffenthal war für alle Parteien eine Bereicherung. Auch wenn nicht immer alles nach Plan verläuft, so konnten doch alle auf ein positives Resultat zurückblicken. Sei es, um neue wertvolle Freundschaften zu gewinnen, ein Plumpsklo zu benutzen oder zu Hause zu erklären, was Wädele bedeutet. Die Spendengelder wurden für folgende Freizeitaktivitäten genutzt: Badeplausch in Oberhofen, ein grosses Barbecue, ein Stadtbummel durch Interlaken, ein Abend mit Nationalküche, ein Besuch des Buskersfestivals in Bern und zum Abschied eine Farewell-Party mit Fondue und einem kleinen Abschiedsgeschenk. Wir danken den Sponsoren, die solch unvergessliche Momente ermöglicht haben.

3.2.4 Freude lehrt Sprachen in Fribourg und Estavayer-le-Lac – 6. Juli bis 15. August

Die Orte

Am Rand eines Platzes, auf der Terrasse eines Cafés oder im Schatten der Linde die besondere Atmosphäre **Fribourgs** atmen. Die Kathedrale, die mittelalterlichen Bauten der Altstadt, die Brücken, Steinpflaster und die alten, zeitgenössischen Kunstwerke prägen das Bild der ehemaligen Uhrenindustriestadt ebenso. Man taucht aber auch ein in das pulsierende Studentenleben, denn Fribourg hat eine Universität. Und durch die Zweisprachigkeit bekommt das Städtchen ein besonderes Flair.



Die mittelalterliche Kleinstadt **Estavayer-le-Lac** am Südostufer des Neuenburgersees vereint eines der schönsten Naturschutzgebiete Europas mit den Freuden eines vielseitigen Wassersportparadieses. Das zauberhafte Dorf zeigt vieles von seiner reichen Geschichte: das savoyische Schloss aus dem 12. Jahrhundert, die gotische Stiftskirche und die gepflasterten Strassen. Und die Leute grüssen einen, auch wenn man nicht von hier ist.

Der Projektpartner

Seit Sommer 2007 veranstaltet fRilingue Sprachferien für Jugendliche. Mit dem Ziel, die Sprachbarrieren zwischen der Deutsch- und Westschweiz abzubauen und Jugendliche zu animieren, Französisch oder Deutsch mehr anzuwenden. Die Lehrer in diesen Camps sind jung, zum Teil noch in der Ausbildung oder sie haben eben erst die Uni abgeschlossen. Im Unterricht geht es vor allem darum, auf lockere und lustige Art, die Sprache zu erlernen oder Hemmungen abzubauen. Denn eine Sprache soll man mit Freude lernen. Zu einem lockeren Plaudern verhelfen auch die internationalen Volunteers, die dafür zuständig sind, das Freizeitprogramm zu gestalten. Damit bekommen die Jugendlichen nicht nur Lust auf Fremdsprachen, sondern begegnen fremden Kulturen hautnah.

Die Arbeit

Die Freiwilligen unterstützen die Jugendlichen während des Nachmittags- und Abendprogramms und kochen für sie das Mittag- und Abendessen. Sie begleiten sie auch an Wochenendausflügen. In einem Workcamp werden ca. 30 deutsch- und französischsprachige Jugendliche teilnehmen. Da gibt es für die Volunteers jede Menge zu tun. Im selben Atemzug intensivieren auch die Volunteers ihre Kenntnisse in Deutsch und Französisch. Denn dies ist Voraussetzung für die Teilnahme. So entsteht ein wertvolles Geben und Nehmen zwischen den Teenagern und den Volunteers.

Die Sprachcamps fanden während sechs Wochen in Fribourg und Estavayer-le-Lac statt. Die Volunteers konnten zwei, aber auch mehr Wochen bleiben.



Ziel des Workcamps

fRilingue möchte die Jugendlichen fördern: sowohl im sozialen wie auch im zwischenmenschlichen Bereich. Die Organisation möchte nicht als autoritärer Lehrer auftreten, sondern als Freund und Partner. Das heisst aber auch, dass fRilingue von den Jugendlichen mehr als im normalen Schulunterricht erwartet: Verantwortung, Initiative, Hilfsbereitschaft, Spontaneität und das Interesse an fremden Kulturen. fRilingue und Workcamp Switzerland möchten den Jugendlichen das Tor zur Welt öffnen und Sprachbarrieren abbauen.

Die Volunteers

Fribourg 1

Nachname	Vorname	Alter	Nationalität	Beruf	Geschlecht
Savard	Joelle	27	Kanada	Studentin	f
Gomez	Ixel	22	Mexiko	Studentin	f
Rosales	Claudia	23	Mexiko	Studentin	f

Fribourg 2

Nachname	Vorname	Alter	Nationalität	Beruf	Geschlecht
Wimmer	Tilmann	29	Deutschland	Angestellter	m
Quinson	Antoine	21	Frankreich	Student	m
Lepesova	Dominika	18	Slowakei	Studentin	w
Vilimova	Zuzana	28	Tschechien	Lehrerin	w
Cengiz	Ipek	19	Türkei	Studentin	w
Gudem	Neslihan	18	Türkei	Studentin	w
Masiuk	Sofiia	21	Ukraine	Studentin	w

Fribourg 3

Nachname	Vorname	Alter	Nationalität	Beruf	Geschlecht
Hoppe	Katharina	18	Deutschland	Studentin	w
Souq	Marie	23	Frankreich	Studentin	w
Tuvalova	Natalia	18	Russland	Studentin	w

Estavayer-le-Lac 1

Nachname	Vorname	Alter	Nationalität	Beruf	Geschlecht
Jaisli	Céline	17	Schweiz	Schülerin	w
Gutesa	Jelena	26	Serbien	Studentin	w
Jirgesova	Marketa	19	Tschechien	Studentin	w
Zahalka	Michal	19	Tschechien	Student	m
Zlobina	Antonina	20	Russland	Studentin	w

Estavayer-le-Lac 2

Nachname	Vorname	Alter	Nationalität	Beruf	Geschlecht
Hinrichs	Kimberly	18	Deutschland	Studentin	w
Kachkina	Maria	19	Russland	Studentin	w
Jaisli	Céline	17	Schweiz	Schülerin	w

Estavayer-le-Lac 3

Nachname	Vorname	Alter	Nationalität	Beruf	Geschlecht
Berger	Bettina	19	Österreich	Studentin	w
Rivadullo	Andrea	19	Spanien	Studentin	w
De Casas	Arizon	19	Spanien	Studentin	w

Estavayer-le-Lac im Zelt 1

Nachname	Vorname	Alter	Nationalität	Beruf	Geschlecht
Banderas	Atzimba	22	Mexiko	Studentin	w
Banderas	Citlali	21	Mexiko	Studentin	w
Allensbach	Michelle	23	Schweiz	Angestellte	w
Knesplova	Barbora	18	Tschechien	Studentin	w
Havryshko	Iryna	20	Ukraine	Studentin	w
Yasnyska	Roksolana	21	Ukraine	Studentin	w

Estavayer-le-Lac im Zelt 2

Nachname	Vorname	Alter	Nationalität	Beruf	Geschlecht
Chytsik	Krystsina	19	Belarus	Studentin	w
Baek	Inyeoung	21	Korea	Studentin	w
Chaparro	David	28	Spanien	Soziologe	m
Dominguez	Garazi	21	Spanien	Studentin	w

Estavayer-le-Lac im Zelt 3

Nachname	Vorname	Alter	Nationalität	Beruf	Geschlecht
Sabatini	Fabiana	22	Italien	Studentin	w
Nakasone	Nozomi	21	Japan	Studentin	w
Bae	Hyojin	21	Korea	Studentin	w
Soldevila	Carles	30	Spanien	Student	m
Villar Arruebo	Anna	19	Spanien	Studentin	w

Die Feedbacks

Philipp Alexander Weber, Projektpartner:

„Einerseits hat Workcamp für viel Unruhe gesorgt, da von Anfang an immer zu wenig Volunteers zur Verfügung standen. Andererseits gab es auch in diesem Jahr wieder sehr tolle Volunteers, die sich viel Mühe gegeben haben, die spontan und flexibel waren und die dem Camp so ein ganz spezielles internationales Flair verleihen.“

Sandra Fuhrer, Campleiterin:

„Die Zusammenarbeit mit den Volunteers gestaltete sich angenehm. Die meisten waren sehr aufgeschlossen und freundlich. Und das Arbeitsklima war hervorragend. Ab und zu hatte ich das Gefühl, dass gewissen Volunteers nicht bewusst war, dass es sich um ein WORKcamp und nicht um Urlaub handelt. Zum Glück war das aber nur selten der Fall.“

Katharina Hoppe, German Volunteer:

“I can definitely say that I learn a lot about the Swiss culture and the Swiss people. I am amazed how well the Frenchspeaking Swiss get along with the Germanspeaking Swiss. Most of them speak both language nearly fluent and I think this is fascinating. To take part in a workcamp is a great experience and I would do it anytime again.“

3.2.5 Kinderlager in Engelberg OW und Mariastein NW – 11. Juli bis 1. August

Die Orte

Engelberg – Das Sommer- und Winterparadies auf 1050 Meter über Meer. Das Dorf wird von einem heimeligen Kern, dem Benediktiner-Kloster, herrlicher erfrischender Natur und dem beeindruckenden Bergpanorama geprägt. Bergbahnen entführen in alle Himmelsrichtungen, gute Restaurants, Berghütten und Hotels laden zum Verweilen ein.

Man kann weit in der Welt herumreisen, immer wieder trifft man da Leute, denen **Mariastein** nicht unbekannt ist. Mariastein, nach Einsiedeln der zweitgrösste Wallfahrtsort in der Schweiz, wird jährlich von mehr als 150'000 Pilgern aufgesucht. Metzerlen-Mariastein gehört zum Kanton Solothurn. Das Leimental, so nennt sich die kleine Exklave des Kantons, besteht aus fünf Gemeinden.

Der Projektpartner

Seit 1990 organisiert die ‚Stiftung Feriengestaltung für Kinder Schweiz‘ Lager, Weekends und Tagesprojekte für Kinder und Jugendliche. Ihr Anliegen ist es, dass alle Kinder - egal aus welchen familiären und finanziellen Verhältnissen - Ferien erleben dürfen. Die Stiftung ist sowohl politisch als auch konfessionell neutral. Die Betreuerinnen und Betreuer, wie auch der gesamte Stiftungsrat, arbeiten ehrenamtlich.

Die Projekte

Dieses Jahr fanden in Engelberg für Kinder drei Projekte statt:

Piraten ahoi! – 11. bis 25. Juli

Als Pirat über die Weltmeere ziehen und jeden Tag spannenden Abenteuern begegnen. Oder nach dem unbekanntem Schatz auf einer verlassen Insel suchen. In diesem Sommerlager erfuhren die Kinder von 8 bis 14 Jahren, wie die Seeräuber Gegenden aufspürten und Überfälle planten. Gehaust wurde im Ferienhaus Juhui St. Anna.

Plauschlager für die Kleinen – 19. bis 25. Juli

In diesem Camp fand ein angemessenes Programm für die jüngere Altersgruppe (7 bis 9 Jahre) statt. Doch nicht weniger erlebten sie: ein Besuch auf dem Robinson Spielplatz, eine Abkühlung in der Badi und ein Ausflug aufs Brunni zum Herzlisee waren nur einige der Vorhaben. Jeder Tag wurde individuell nach dem Wetter organisiert. Die Kinder wohnten im Ferienheim St. Raphael.



Begegnungswoche 5 Elemente – 26. Juli bis 1. August

Dieses Lager war eines der besonderen Art. Zusammen mit der Fachstelle Sehbehinderung Zentralschweiz ging man auf Tuchfühlung mit sehbehinderten und blinden Kindern. Dabei war es wichtig, viel miteinander zu erleben und voneinander zu lernen. Und so wurden die Sinnesorgane Ohr, Nase, Zunge und Haut durch Geräusche, Gerüche, Geschmack, Temperatur und Berührung intensiv kennen gelernt. Ganz unter dem Motto: 5 Elemente. Auch dieses Lager fand im Ferienheim St. Raphael statt.

Ferienlager in Mariastein Leben wie im Mittelalter – 19. bis 25. Juli

Die Burg Rotberg liegt etwas abseits von der Zivilisation auf einer Anhöhe umgeben von Wald. Unmittelbar neben ihr befindet sich eine grosse Spielwiese, die sich optimal für Ritterspiele und Mittelalter-Fussball eignete. Im Wald wurden Schmuggel-, Versteck- und Geschicklichkeitsspiele gespielt. Und damit sich die Kinder auch wirklich wie im Mittelalter fühlten, wurden Kleidung, Rüstung, Schwerter, Pfeilbogen und Schilder mit eigenem Erkennungslogo gebastelt. Jeder hatte einen typisch mittelalterlichen Beruf. Und der Innenhof wurde zum authentischen Dorfplatz, wo getauscht, gekocht, gebastelt und Zeitungen geschrieben wurden.

Die Arbeit der Volunteers

Die Tage waren ausgefüllt mit Basteln, Spielen, Klettern, Wandern, Entdecken, Lachen, Baden und vielem mehr. Und so gestaltete sich kein Tag wie der andere. Dafür sorgten nicht nur die Kinder selbst, sondern auch die BetreuerInnen der Stiftung Feriengestaltung. Abends, wenn dann endlich Ruhe einkehrte, planten sie bereits den nächsten Tag. Unterstützung bekamen sie von den Volunteers, die durch Workcamp Switzerland vermittelt wurden. Es waren Studentinnen aus entsprechenden Fachrichtungen Soziales oder Pflege, die damit praktische Einblicke sammelten. Im Gegenzug erhielten die Kinder reichhaltige Abwechslung und lernten dadurch andere Kulturen kennen.

Ziel der Projekte

Die Stiftung Feriengestaltung für Kinder Schweiz hat es sich zum Ziel gesetzt, Kindern und Jugendlichen sinnvolle Freizeitaktivitäten zu ermöglichen. In ihren Projekten gehen sie auf die individuellen Bedürfnisse der Mädchen und Knaben ein und bieten ihnen unvergessliche Ferienerlebnisse. Dafür werden eigens geschulte Betreuerinnen und Betreuer mit langjähriger Lagererfahrung eingesetzt. In Kombination mit Workcamp Switzerland wird ein weiterer Baustein integriert: Der Austausch mit fremden Kulturen. Vielen dieser Kinder ist es nicht möglich, in ihren Ferien in die Ferne zu fahren. Dank Workcamp Switzerland reisen fremde Kulturen zu den Kindern in die Schweiz.

Die Volunteers

Piratenlager

Nachname	Vorname	Alter	Nationalität	Beruf	Geschlecht
Müeh	Vanessa	19	Deutschland	Schülerin	w
Möhr	Sarah	21	Schweiz	Studentin	w
Oleksiy	Onischenko	19	Ukraine	Student	m

Plauschlager

Nachname	Vorname	Alter	Nationalität	Beruf	Geschlecht
Fuchs	Josefine	17	Deutschland	Schülerin	w

5 Elemente

Nachname	Vorname	Alter	Nationalität	Beruf	Geschlecht
Kunz	Tamara	31	Schweiz	Pflegefachfrau	w
Schlienger	Patricia	21	Schweiz	Studentin	w
Davidova	Lucie	18	Tschechei	Studentin	w

Burgenlager

Nachname	Vorname	Alter	Nationalität	Beruf	Geschlecht
Efimenko	Daria	18	Russland	Studentin	w
Parshina	Ekaterina		Russland	Studentin	w

Die Feedbacks

Jolanda Gerber, Projektleiterin:

„Wo ein Gemeinschaftsgefühl entsteht und man zusammen trägt, ist eine gute Stimmung. Und diese führt zu einer guten Arbeit. Die Zusammenarbeit war ganz toll. Ich finde das Zusammenspiel mit internationalen Volunteers und den Kindern eine absolut tolle Sache und unbedingt unterstützenswert.“

Efimenko Daria, Russian Volunteer:

„Ich fand die Idee wunderbar, denn die Arbeit mit den Kindern macht mir grossen Spass.“

Oleksiy Onishenko:

„Ich blicke wirklich mit ganz viel Freude auf meine Lagererfahrung und auf meine Reise in die Schweiz zurück. Das war ein wunderbares Erlebnis.“

Lucie Davidova, Czech Volunteer:

„Vielen Dank für diese schönen Wochen in Engelberg, die wir dank Ihrer Stiftung zusammen mit den Kindern verbringen konnten. Es war wirklich toll. Ich habe die besten Erinnerungen an die Begegnungswoche.“



3.2.6 Kinderlager in Scuol GR – 3. bis 10. Oktober

Der Ort

Scuol ist Hauptort des Unterengadins und erfüllt viele Funktionen für die ganze Region. Eine umfassende Infrastruktur macht Scuol auch zum touristischen Zentrum. Zu erwähnen sind hier das Bogn Engiadina Scuol, das Skigebiet Motta Naluns, das Frei- und Hallenbad, das Sportzentrum Gurlaina (mit Eishalle, Tennis- und Fussballplatz), die Natur- und Kunsteisbahn in Trü. Im Haupttal und im Val S-charl gibt es unzählige Wanderwege und mit dem Val Mingèr hat Scuol Anteil am Schweizerischen Nationalpark.

Dank der über 20 Mineralquellen, die in der Region entspringen, war Scuol bereits vor Jahrhunderten bekannt. Heute noch kann jedermann gratis am Dorfbrunnen Mineralwasser beziehen. Es erstaunt daher nicht, dass Scuol einen Springbrunnen im Gemeindewappen hat. Ein solcher Brunnen zierte seit ein paar Jahren den Kreisel am Westeingang von Scuol.

Scuol hat auch den Charakter eines romanischen Dorfes bewahrt und – trotz der wirtschaftlichen und architektonischen Entwicklung der letzten Jahrzehnte – die alten Dorfkerne mit den Engadinerhäusern. So begegnen sich in Scuol vergangene Jahrhunderte mit der heutigen Zeit.

Der Projektpartner

Einer jungen Familie wird der Vater, die Mutter entrissen. Der Tod hinterlässt eine tiefe Wunde, die unheilbar scheint. Ein solcher Schicksalsschlag verlangt den Hinterbliebenen viel Kraft ab. Für Verwitwete mit minderjährigen Kindern ist der Ausweg aus Schmerz und Trauer ganz besonders beschwerlich. Betroffene Mütter und Väter sind bei der Bewältigung des neuen, ungewollten Lebensabschnittes oft auf sich allein gestellt. Wer von seinem Lebenspartner oder seiner Lebenspartnerin unerwartet verlassen wird, sei es durch Unfall, Krankheit oder Suizid, steht vor einer Flut von Problemen.

Diese Anliegen greift der **Verein AURORA** auf. Er ist Informations- und Kontaktstelle für Verwitwete und bietet den Betroffenen Hilfe an. Im Verein haben sich Verwitwete mit minderjährigen Kindern zusammengeschlossen. Für die Kinder ist es sehr wichtig die Erfahrung zu machen, dass es noch andere gibt, bei denen der Papi oder das Mami gestorben ist. Die gemeinsamen Ferien sind ein wichtiges Ereignis. Kinder helfen und stützen sich gegenseitig, tauschen sich aus.

Das Projekt

Einmal im Jahr bietet der Verein Ferien in der Schweiz an, mit dem Ziel, dass die Mitglieder diese Woche Ferien möglichst erholsam geniessen können. Dazu kommt der Austausch unter Gleichgesinnten, der sehr bereichernd ist. Die leitenden Personen vom Verein Aurora organisieren alle Tagesevents und in der Jugendherberge geniessen die Teilnehmer Vollpension. Die Kinder sind zwischen drei und vierzehn Jahre alt.

Dieses Jahr fand das Ferienlager in Scuol statt. Gleich am ersten Tag des Lagers organisierte der Verein einen Orientierungslauf. Die Fragen waren zum Teil recht knifflig und nicht leicht zu finden. Doch die Glacé machte alles wieder wett. Am zweiten Tag folgte die anstrengende Wanderung, doch lernten die Kinder mit einem GPS umgehen. Dritter Tag: Ein Seilpark. Ein Abenteuer sondergleichen!



Der Mittwoch führte die Gruppe durch einen geschichtsträchtigen Weg nach Guarda. Über Stock und Stein erfuhren die Kinder viel Spannendes über die Region. Am Donnerstag mussten die Kinder einiges in Angriff nehmen, doch wurde ihr Tag mit einer Heimfahrt auf dem Trottnet belohnt. Der nächste Tag war frei. Während die einen vor dem Fernseher hockten, machte Jan mit seiner Mutter eine Wanderung dem Inn entlang. Der rauchende Vulkan ist Jan noch in besserer Erinnerung. Der letzte Tag vor der Abreise gehörte der Besichtigung des Schlosses Tarasp. Zum Schluss gab es noch einen kleinen Wettkampf auf dem Rollbrett.

Die Arbeit der Volunteers

Leider konnte durch Workcamp Switzerland nur eine Freiwillige vermittelt werden. Fabienne Zuber half bei der Betreuung der Kinder mit und verbrachte vor allem die Zeit am Abend mit ihnen. Sie organisierte Gesellschaftsspiele, bastelte und spielte Fussball mit ihnen. Auch an die Ausflüge begleitete Fabienne die Kinder und Eltern.

Ziel des Projektes

Das zentrale Ziel des Vereins ist es, Betroffenen, ihren Kindern und ihren Angehörigen in dieser schwierigen Situation beizustehen. Der Verein versteht sich als Lobby für verwitwete Mütter und Väter und ihren minderjährigen Kindern. Er will das Verständnis in der Gesellschaft für die Probleme und Anliegen dieser Menschen fördern.

Mit dem Ferienlager, das jedes Jahr stattfindet, will der Verein Mitgliedern eine Woche erholsame Ferien bieten. Ferien alleine wären oft zu anstrengend oder nicht möglich. Dazu kommt der Austausch unter den Kindern, der sehr bereichernd ist. Sie können über den Verlust reden, ihren Gefühlen freien Lauf lassen oder einfach mal für einen Moment die Sorgen oder die Trauer vergessen.

Die Volunteers

Nachname	Vorname	Alter	Nationalität	Beruf	Geschlecht
Zuber	Fabienne	39	Schweiz	Angestellte	w

Die Feedbacks

Angelika Studer, Projektleiterin:

„Die Unterstützung einer Freiwilligen von Workcamp Switzerland hat uns sehr entlastet und viel in der Kinderbetreuung gebracht. Fabienne hat sich für alle sehr viel Zeit genommen, sei es durch Gespräche, Spiele oder einfach nur durch Zuwendung. Das Arbeitsklima war sehr angenehm. Ich kann Workcamp Switzerland als Projektpartner nur weiter empfehlen.“

Fabienne Zuber, Volunteer:

„Der Einsatz in Scuol hat mir sehr gefallen und auch persönlich viel gebracht. Das Verhältnis zu den Kindern war sehr herzlich. Vor allem auf sozialer Ebene habe ich enorm profitiert.“

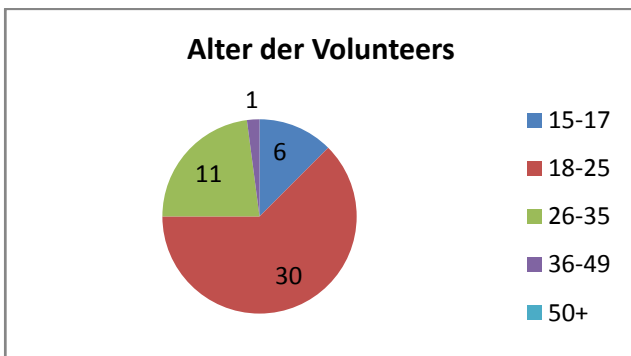


3.3 Projekte im Ausland

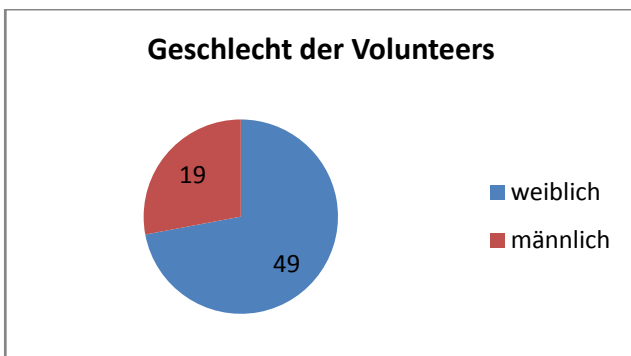
In diesem Jahr haben sich rund 70 Freiwillige für eine gute Sache eingesetzt. Sie reisten in verschiedene Ecken der Welt. So zum Beispiel Önder Tasdemir: Zusammen mit der Dorfgemeinschaft baute er einen Teich für die Fischzucht, um lebensnotwendige Ressourcen zu schaffen. Oder Andri Philipp Bänziger, der zusammen mit einer Gruppe junger Leute die Freizeit armenischer Kinder gestaltete. Auch der 16-jährige Joel Dunant engagierte sich. In Estland. Dank der Gruppe säumen neue Wanderwege das Naturreservat, dies im Rahmen eines estländischen Studienlehrganges für Fotografie.

Es ist unmöglich, alle aufzuzählen. Obwohl es alle Einsätze wert wären, genannt zu werden. Entscheidend ist vielleicht vielmehr, dass es nach wie vor viele Jugendliche gibt, die ihre eigenen Bedürfnisse zurückstecken, um anderen Menschen zu helfen. Und die Anfragen zeigen, es geht weiter.

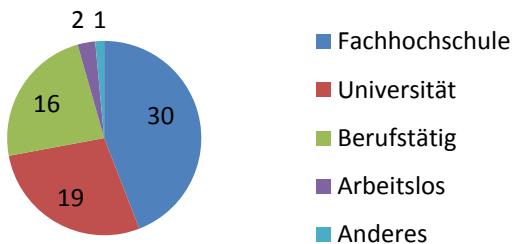
Aber was sind das für Menschen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich engagieren? Sind es Studenten, die ohnehin ein Praktikum machen müssen? Sind es Berufstätige, die aus dem Alltag ausbrechen und etwas Sinnvolles tun möchten? Oder sind es Arbeitslose, die Lücken im Lebenslauf vermeiden wollen? In den folgenden Diagrammen liegen die Antworten.



Die meisten Volunteers sind junge Erwachsene im Alter von 18 bis 25 Jahren. Für die 15- bis 17-Jährigen gibt es spezielle Teenagercamps, mehrheitlich in Europa. Immer mehr Anfragen erhalten wir auch von älteren Personen, die neben ihrer beruflichen Tätigkeit Ferien sinnvoll gestalten möchten.

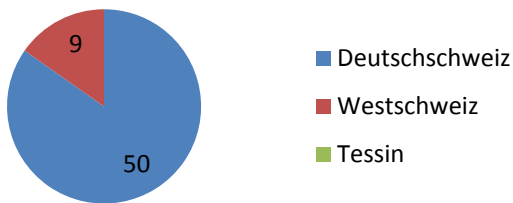


Art der Beschäftigung



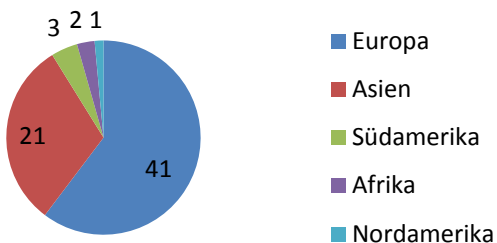
Interessant ist auch die Analyse des beruflichen Umfeldes. Schweizerinnen und Schweizer, die sich im Ausland engagieren, sind vor allem Studenten und Schüler, aber auch Berufstätige, die ihre Ferien für Sinnvolles nutzen. Anders im Ausland. Es sind vorwiegend Studenten, die hier in der Schweiz einen Einsatz leisten.

Sprachregion Volunteers

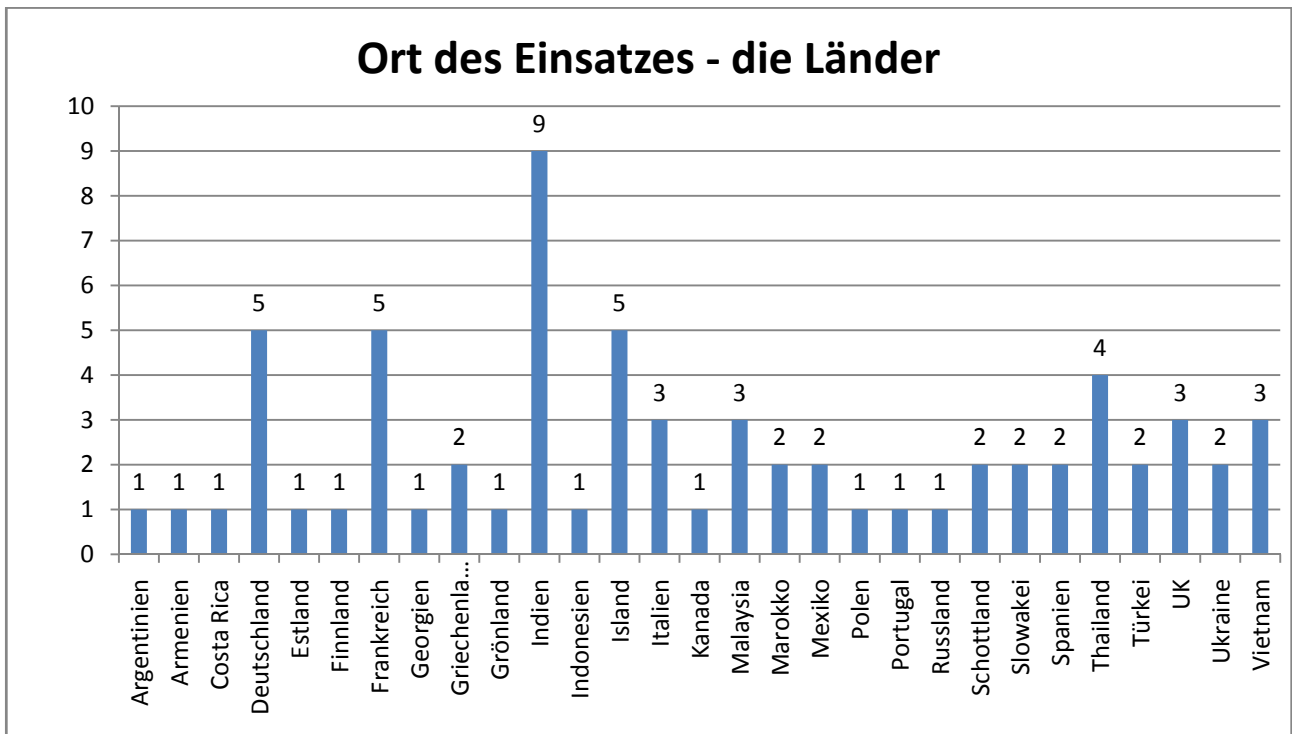


Die meisten Volunteers kommen aus der Deutschschweiz. Leider haben wir nur wenige Westschweizer vermittelt. Dies liegt zum einen daran, dass wir im französischen Sprachraum kaum Werbung publizieren. Zum anderen ist unsere Webseite nur in Deutsch und Englisch verfasst.

Ort des Einsatzes- Kontinente



Die favorisierten Einsatzländer sind Deutschland, Indien, Frankreich, Island und Italien. Erstaunlicherweise wechselt das jedes Jahr etwas. Im Hinblick auf die Kontinente gibt es allerdings zu bemerken, dass Europa und Asien das grösste Angebot verzeichnen. Automatisch generieren diese Kontinente dadurch mehr Anmeldungen.



In Südamerika haben wir lediglich Partner in Peru, Ecuador, Mexiko und Argentinien. Weitere Destinationen sind im Gespräch. Noch geringer verhält sich die Zusammenarbeit mit den afrikanischen Ländern. Im Moment vermitteln wir Volunteers nur nach Marokko.

Feedbacks von Volunteers

Jessica Dalla Valle, 18, Einsatz in Spanien:

„I improved my English, learned a lot about culture, people and nature and improved my social skills. It was once again a wonderful experience. It gave so much to me.“

Mirjam Zeiter, 22, Einsatz in der Slowakei:

„I have learned a lot about handicapped people, myself, other cultures, languages. It was really great and I think, those two weeks were one of the best I have ever had.“

Linda Gabriel, 23, Einsatz in Indien:

„To sum up I had such a good time during the workcamp and I really would like to participate again in such kind of activities. I gained good as well as sometimes sad experiences for my life and got confronted to existential questions.“

Carmen Koblet, 18, Einsatz in der Ukraine:

„I practiced a lot of English, I learned some French songs, words in Ukrainian and some polish words. Now I can cut grass with a scythe and got to know many things from Lviv. We could see things we couldn't have seen just as a tourist. It was a really good experience.“

Impressionen aus den Auslandeinsätzen



4 Planung 2010

4.1 Geplante Projekte in der Schweiz

Aufgrund unserer finanziell angespannten Lage war es nicht einfach, die Projektplanung 2010 in Angriff zu nehmen. Wir können keine Projekte durchführen, wenn die Finanzierung nicht gesichert ist. Dazu kommt die Tatsache, dass viele Sponsoren neuartige oder einzigartige Projekte fordern.

Doch unser Kick-off-Meeting im Oktober brachte einige Ideen hervor, die dann in einer Projektgruppe ausgearbeitet wurden. Für 2010 sind also drei völlig neue Ideen entstanden. Daneben planen wir ein bis zwei altbewährte Projekte mit ein.

4.1.1 Generationencamp „SenTeen“

Bisher führten wir unsere Schweizer Workcamps ausschliesslich mit Jugendlichen durch. Aber was ist mit der älteren Generation? Lässt sich diese in Jugendprojekte integrieren? Oder dominieren die Vorurteile, keiner kann mit dem anderen etwas anfangen? Wir möchten den Versuch starten, diese beiden Generationen, die weit voneinander entfernt liegen, vielleicht fast schon Welten voneinander getrennt, zusammen zu führen. Wir sind uns sicher, die Jungen können von den Alten profitieren – aber ganz sicher auch umgekehrt.



Beide Generationen werden aktiv in sämtliche Phasen des Projektes eingebunden. Einzelne Themen-Workshops werden zu harten Diskussionen führen. Auch Rollenspiele sind geplant: Der Junior führt den Senior durch den Arbeitstag. Was gibt es zu tun, worauf gilt es zu achten? Umgekehrt bringen die Senioren ihre Erfahrungen mit ein. Kurzum, es gibt kein Entweichen, man lebt und arbeitet zwei Wochen lang als Gemeinschaft und fungiert als Team.

Sowohl die Senioren als auch die Jugendlichen nehmen ihre Erfahrungen mit nach Hause und diese beeinflussen dort ihren Alltag. Vielleicht kehren sogar beide zurück mit ganz anderen Eindrücken voneinander. Vorurteile sind verschwunden, zum Vorschein kommen neu gewonnene Erkenntnisse. Im besten Fall sind sie sich ein grosses Stück näher gekommen.

Der Projektpartner vor Ort und die lokale Bevölkerung profitieren von den bereichernden generationenübergreifenden Begegnungen und erhalten Unterstützung für ein von ihnen geplantes Vorhaben.

4.1.2 Ostprojekt „You(th)Change“

Bisher führten wir in unseren eigenen Projekten in der Schweiz den klassischen Austausch mit Jugendlichen ab 18 Jahren aus der ganzen Welt durch. Immer mehr tauchten Anfragen von jüngeren Interessenten auf. Und immer mehr Anfragen kamen aus Osteuropa. Dazu kommt die aktuelle politische Situation. Dies brachte uns auf die Idee, alle Gegebenheiten in einem Projekt zu verbinden.

In unserem Projekt schaffen wir einen Ort, in dem Schweizer Jugendliche jungen Osteuropäern begegnen und sie willkommen heissen. Man lebt und arbeitet zusammen für das Gemeinwohl. Dabei steht weniger die Arbeit im Vordergrund als vielmehr der Alltag, der den Jugendlichen

einen Rahmen gibt. Und innerhalb dieses Rahmens erarbeiten sich die Jugendlichen ein gemeinsames Bild. Es liegt schliesslich an ihnen, es kreativ, anspruchsvoll oder kritisch zu gestalten. Die einzige Vorschrift lautet: Voneinander lernen, profitieren, wichtige Erkenntnisse gewinnen, Chancen nutzen – und vielleicht sogar eigene Werthaltungen verändern. Ganz im Sinne von: You(th)Change.

Durch die Mischung von Jugendlichen aus der Schweiz und osteuropäischen Staaten soll der Dialog unter jungen Menschen gefördert werden. Und die Schweizer Jugendlichen werden auf eine Reise in den Osten mitgenommen. Sie werden erfahren, was es heisst, unter erschwerten Bedingungen aufzuwachsen. Sie werden erfahren, dass zwar alle aus Osteuropa stammen, jedes einzelne Land jedoch eine eigene Kultur mit sich bringt. Gleichzeitig werden sie Konflikte entgegennehmen und austragen, eigene Werthaltungen reflektieren, Anpassungsfähigkeit beweisen und gelernte Erfahrungen hoffentlich nach aussen tragen. In diesem Projekt wird keine Welt verändert, aber es ist ein kleiner, praxisorientierter Ansatz zur Bekämpfung von Rassismus und Vorurteilen.

4.1.3 Trockenmauern sanieren in Beatenberg

Bereits 200 Quadratmeter wieder errichteter Trockenmauern säumen den Pilgerweg zwischen Merligen und der Beatenbucht. Rund 150 Freiwillige, Lehrlinge, Gymnasiasten und Zivildienstleistende haben sich bereits im generationen- und länderübergreifenden Projekt „Treffpunkt Pilgerweg“ engagiert. Dieses Jahr haben die Freiwilligen die instabile Trockenmauer bei Merligen (Salzacherweid) instand gestellt. Nächstes Jahr ist ein weiteres Teilstück geplant.

Die Freiwilligen werden wiederum eine zerfallene Trockenmauer entlang dem Pilgerweg abreißen und neu aufbauen. Ein Experte, der das Handwerk des Trockenmauerbaus erlernt hat, wird die Freiwilligen instruieren. Die Arbeit an den Trockenmauern ist körperlich anstrengend. Sie verlangt Kraft, handwerkliches Geschick und viel Geduld. Es wird draussen gearbeitet, auch bei Regen. Durch die harte Arbeit und das Zusammensein im Lagerhaus entsteht eine wertvolle Nähe zwischen fremden Kulturen. Man errichtet gemeinsam etwas, nicht nur im handwerklichen Sinne, sondern auch auf persönlicher Ebene.

4.1.4 Leben und Arbeiten auf dem Bauernhof in Teuffenthal

Auf dem Hof Bühlmatt gibt es immer viel zu tun: den Wald und die Felder unterhalten, zäunen, heuen, die Tiere pflegen und die ganze Bewirtschaftung des Hofes. Vor allem der Sturm Lothar hinterliess arge Verwüstungen im Wald. Die 500 bis 600 Tännlein müssen vom Gras befreit werden. Maschinell wäre das nicht möglich, weil sonst die Jungtannen auch in Mitleidenschaft gezogen würden.

Die freiwilligen Helfer werden durch Workcamp Switzerland vermittelt und sollen die Familie auf dem Hof unterstützen. Denn bezahlte Facharbeiter kann sich die Familie nicht leisten. Mit diesem System entsteht ein wertvolles Geben und Nehmen. Damit entstehen Vorhaben unter realistischen, aber einfachen Bedingungen. Im Gegenzug dazu lernen die Volunteers neue Kulturen kennen. Sie setzen sich mit anderen Sprachen, Sitten und Bräuchen auseinander, engagieren sich nicht nur für sich selbst, sondern auch für Menschen und Umgebungen, die Hilfe dringend nötig haben. Und das stärkt ihr Bewusstsein.



4.2 Campleiter-Ausbildung

In einigen Workcamps sind Campleiter gefordert. Das heisst Personen, die die Verantwortung für ein Workcamp tragen: die Küchenmannschaft koordinieren, den Gruppenzusammenhalt fördern, Konflikte lösen, das Einkaufen organisieren und die Freizeit mitgestalten. Für die Volunteers ist in erster Linie der Campleiter die direkte Ansprechperson. Diese Aufgabe erfordert ein gewisses Alter, gute Englischkenntnisse, die Sensibilität für Gruppendynamik und ein sicheres Auftreten. Von Vorteil ist bereits gewonnene Erfahrung in Lager- oder Gruppenleitung.

Auch dieses Jahr erwies sich die Suche nach CampleiterInnen mehr als harzig. Es ist schwierig, verantwortungsvolle, engagierte Menschen zu finden, die sich in ihrer Freizeit – und das ohne Lohn – einer derart anspruchsvollen Aufgabe stellen.

Nächstes Jahr werden wir der Ausbildung mehr Aufmerksamkeit und Zeit schenken. Die CampleiterInnen müssen besser auf die Aufgabe vorbereitet werden. Es müssen Workshops durchgeführt und die Unterlagen besser zusammengestellt werden. Beim Teenagercamp werden definitiv Pädagogen zum Einsatz kommen, da diese Gruppenleitung höheren Ansprüchen gerecht werden muss.

4.3 Projekte im Ausland

Die Zahl der Volunteers konnten wir 2009 deutlich steigern. Dies nicht zuletzt dank der Gratisinserate in den Pendlerzeitungen. Ziel ist es, die Anzahl noch weiter zu erhöhen. Dies wollen wir mit einem zusätzlichen Servicepaket erreichen. Oft werden wir nach Reisebuchung, Visa-Bestimmungen oder persönlichen und individuellen Beratungen gefragt. Überhaupt ist der Beratungsaufwand oft sehr hoch und anspruchsvoll. Kurzum, der Aufwand war oft höher als der Ertrag. Und das können wir uns nicht leisten.

Aus diesem Grund haben wir beschlossen, zum einen die generelle Vermittlungsgebühr leicht zu erhöhen und zusätzlich ein Servicepaket von 150 Franken anzubieten. In diesem Paket sind dann Reisebuchung, Visa-Abklärungen und individuelle Beratungswünsche enthalten. So kann der Volunteer selbst entscheiden, welche Variante ihm zusagt. Im Weiteren werden wir auf 2010 die Vermittlungsgebühr für Langzeiteinsätze erhöhen.

4.4 Öffentlichkeitsarbeit

4.4.1 Printwerbung

Die Füllerinserate in einzelnen Medien laufen uneingeschränkt weiter. Leider wird uns die Pendlerzeitung News nicht mehr unterstützen können, da sie im Dezember 2009 eingestellt wurde. Weiter laufen wird die Kooperation mit 20 Minuten. Trotzdem müssen wir andere Kanäle finden, denn die Inserate im News erschienen regelmässig. Das werden wir in Bezug auf die Anfragen spüren. Es gilt nun das Augenmerk wieder vermehrt auf redaktionelle Beiträge zu richten. Dies vor allem mit spannenden Erlebnisberichten, die prägende Eindrücke vermitteln.

Im Weiteren haben wir eine Statistik der Volunteers 2009 erstellt, die aufzeigt, aus welchen Kantonen die Freiwilligen stammen. Es gibt durchaus Kantone, aus denen wir kaum Freiwillige verzeichnen. Das heisst, dort müssen wir gezielt mit Werbung ansetzen. Doch zeigen sich die Tages- und Wochenzeitungen leider selten kooperativ, kämpfen sie selbst um sinkende Inserateneinnahmen. Doch einen Versuch ist es sicherlich wert.

4.4.2 Onlinewerbung

Wie bei der Printwerbung laufen auch die Inserate in den Onlineportalen weiter. Diese werden laufend aktualisiert und verlängert. Auch sind wir mittlerweile bei vielen Institutionen und Anbietern verlinkt. Inzwischen haben wir auch eine Workcamp Switzerland Gruppe im Facebook eröffnet. Dort können sich Volunteers austauschen und sie werden für unsere Events entsprechend auf diesem Kanal eingeladen.

4.4.3 Präsentation an Schulen/Universitäten

Hier müssen wir 2010 ganz gezielt vorgehen. Denn nach wie vor sind Studenten und Schüler unsere Hauptzielgruppe. Hat man die Möglichkeit, sich persönlich vorzustellen, hinterlässt man bleibende Eindrücke. Und man kann viel mehr erzählen als es in der Werbung möglich ist. Diesen Kanal werden wir 2010 forcieren müssen, um Volunteers zu gewinnen. Unterstützung bekommen wir diesbezüglich von einigen Freiwilligen, die sich 2009 engagierten und bereits an unseren Events oder anderswo präsentierten. Gerade Volunteers, die selbst an einem Einsatz dabei waren, vermitteln so authentische Eindrücke, die Wirkung erzielen. Auch der Vorstand wird in diese Aufgabe mehr eingebunden.

4.4.4 Events

Wir halten weiterhin an unseren beiden wichtigen Events fest: Die Mitgliederversammlung im Frühjahr und das Workcamp Fest im Herbst. Zwischendurch werden vermehrt Infoveranstaltungen durchgeführt. Dort können sich angehende Volunteers kennen lernen und austauschen, Fragen stellen und sich auf den Einsatz theoretisch vorbereiten. Zudem stellen wir damit den persönlichen Kontakt zwischen Geschäftsstelle und Volunteer her, was ganz wichtig ist, um sie vielleicht auch nach ihrem Einsatz für weiterführende Engagements zu begeistern.

4.4.5 Mitgliederwerbung

Im Jahr 2009 konnten wir einige neue Privatmitglieder durch persönliche Anwerbung gewinnen. Dies sollte auch 2010 oberstes Ziel sein. Mittels der Weihnachtspost im Dezember wurden alle bestehenden Mitglieder dazu aufgerufen, erneut dabei zu sein. Im Januar wird dann entsprechend nachgefasst. Auch Firmen müssen wir weiterhin für eine Mitgliedschaft anwerben.

4.4.6 Webseite

Im 2010 soll die Webseite viel frischer und lebendiger daherkommen. Bis jetzt war sie ziemlich statisch und wenig animierend. Mit verschiedenen Elementen, vor allem auch wechselnder Bebilderung soll die Webseite attraktiver gestaltet werden.

Nebst der gestalterischen Auffrischung wird unsere Webseite zusätzlich in Französisch übersetzt. Schon lange erachteten wir es als wichtig, unsere zweite Landessprache zu berücksichtigen. Zudem erhöht es die Chancen, auch Westschweizer für unser Angebot zu gewinnen. Zu unserer grossen Freude hat sich Christophe Ecklin, ein ehemaliger Volunteer, der zweisprachig aufgewachsen ist, dazu bereit erklärt, sich ehrenamtlich um die Übersetzung zu kümmern.

4.5 Finanzen

Das liebe Geld. Ein Thema, das uns immer wieder Bauchschmerzen verursacht. Aber dieses Gefühl kennen wohl alle Non-Profit-Organisationen. Gerade in schwierigen Zeiten wie diesen braucht es stichhaltige Argumente, klare Vorstellungen und konkrete Projektideen, um Sponsoren und Stiftungen zu überzeugen. Immer wieder stossen wir an unsere Grenzen, weil die

Ressourcen zu gering, die Anforderungen zu hoch und der Markt von wohltätigen Institutionen zu übersättigt ist.

Mittlerweile wissen wir mit begrenzten Ressourcen umzugehen und wir sind nach wie vor bereit, zu kämpfen. Das sind wir uns, unseren Jugendlichen und den zahlreichen gemeinnützigen Projekten schuldig. Erst wenn unser Herz für den Verein aufhört zu schlagen, geben wir auf. Doch das ist hoffentlich noch lange nicht der Fall.

4.6 Budget 2010

AUFWÄNDE

PERSONALAUFWAND		36'400
Brutt jahreslohn	31'000	
Sozialleistungen	5'400	
BÜRO		6'600
Miete	4'200	
Büromaterial, Porti, Gebühren	2'400	
Investitionen / EDV	2'000	
VEREIN		3'000
Vorstand	1'000	
Vereinsveranstaltungen	1'000	
Vereinsversicherungen / Verwaltungsaufwand	1'000	
WORKCAMPS		108'500
Durchführung von Workcamps	100'000	
Campleader	2'000	
Internationale Workcamp-Meetings	2'000	
Versicherungen für Volunteers in der Schweiz	2'500	
Spesen	1'000	
Volunteer-Verwaltung	1'000	
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT		7'000
Webauftritt	2'000	
Drucksachen	3'000	
Aktionen / Events	2'000	
SONDERPROJEKTE		4'000
Übersetzung Webseite auf Französisch	2'000	
Erstellung Adress-Datenbank	2'000	
TOTAL		167'500

EINNAHMEN

EIGENLEISTUNGEN		30'500
Dienstleistung Vermittlung ("Outgoings")	18'000	
Mitglieder / freie Spenden	2'500	
Sponsoren	10'000	
UNTERSTÜTZUNG DRITTER		137'000
Schw. Stiftung für Solidarität im Tourismus (einzureichen)	10'000	
Dienst für Jugendfragen BSV (einzureichen)	14'000	
Projektspezifische Unterstützung	113'000	
TOTAL		167'500

5 Referenzen

Dr. Torsten Loeser, Generalsekretär der Alliance of European Voluntary Service Organisations.
Kontakt: alliance@alliance-network.eu. Alliance ist der weltweite Dachverband, dem wir angehören. Infos: www.alliance-network.eu

Raphael Zuberbühler und Edith von Allmen vom Hof Bühlmatt in Teuffenthal
033 442 20 50 oder 079 292 82 13, alg@buehlmatt.ch
Zusammenarbeit: Workcamp in Teuffenthal

Philipp Alexander Weber, Projektleiter fRilingue in Fribourg
Telefon 044 586 86 29, info@frilingue.ch, www.frilingue.ch
Zusammenarbeit: Workcamps in Fribourg

Michael Stettler, Projektleiter des Vereins Thunersee-Hohgant
Impuls AG, Thun, Telefon 033 225 60 31, michael.stettler@impulsthun.ch, www.impulsthun.ch
Zusammenarbeit: Workcamp in Beatenberg

Reto Brazerol, Pension und Bildungsstätte Fontana Passugg GR
Telefon 081 250 50 55, reto.brazerol@fontana-passugg.ch
Zusammenarbeit: Workcamp in Passugg

6 Schlusswort

Wir sind müde vom Kampf des vergangenen Jahres, aber immer noch fit genug für das kommende. Wir wurden ab und zu entmutigt, behalten aber unseren Mut, weiter zu machen. Wir sind an viele Hürden herangetreten, die wir versuchen, 2010 zu überspringen. Und wenn uns nichts mehr gelingen sollte, so können wir dennoch sagen: Wir haben alles Menschenmögliche versucht, den Jugendaustausch voranzutreiben und zu fördern. Wir werden mit Stolz zurückblicken, dass zig Tausend freiwillige Arbeitsstunden geleistet worden sind, unzählige junge Menschen aus verschiedenen Ecken der Welt zusammentrafen, uns intensive Begegnungen vorlebten und viele gemeinnützige Projekte an Wert gewannen. Und wenn die Gemeinschaft das alles als unersetzlich betrachtet, dann werden wir als Verein fortbestehen. Darauf bauen und hoffen wir.